Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 49

Artikel: Operation [Fortsetzung]

Autor: Malander, Ruth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



8. Fortsetzung

«Kommen Sie, Schwester», sagte er und führte sie sanft zu ihrem Stuhl. «Setzen Sie sich. Sehen Sie, ich mache die Türe zu. Wir haben doch heute unser Gespräch gar nicht beendigt soo — seien Sie nur ruhig. Sie werden sich gleich ein wenig erholen —»

Er nahm ihr behutsam das dunkle Tuch vom Kopf und holte vom La-

vabo ein Glas Wasser.

«Trinken Sie einmal — sehen Sie, Sie leiden unter der Hitze, wie wir alle. Jetzt ist es elf Uhr und immer noch mehr als warm.»

Er sah zu, wie sie das Glas mit zitternden Händen an den Mund hob und trank. Dann setzte er sieh ihr gegenüber und wartete.

«J'ai trop souffert — j'ai trop souffert — —» sang es wieder in Schwester Rosmaries Innerem. Von weitemhörte sie den Kommissar zum zweiten Male eine Frage an sie richten.

«Sie meinen doch wirklich nicht, dass Sie schlafen können, Schwester?»

Die Frage war so zart und behutsam gestellt, dass ihr gehetzter Blick einen Moment auf dem gütigen Gesicht des Kommissars liegen blieb und ausruhen konnte. Er sah aus wie ein Arzt, der sich anschickte, die Wunden seines Patienten mit möglichster Schonung aufzudecken.

Er meint es wirklich gut, dachte sie verzweifelt und fühlte, dass ein neues Zittern ihren ganzen Körper erfasste. Schlafen? Seit Wochen hatte sie nicht mehr richtig geschlafen.

«Nein», sagte sie, und ihre Hände klammerten sich an den Tischrand fest.

«Nun, sehen Sie», sagte Keller. «Dann können wir doch ebensogut ein wenig miteinander plaudern.»

Er sah, dass sie noch immer mit ihrer Schwäche zu kämpfen hatte und wartete nochmals.

«Ein hübsches Zimmerchen haben Sie da», bemerkte er, um sie abzulenken, und lehnte sich aus dem Fenster. «Die Rosen kann man bis hier herauf riechen.»

«Ja», sagte sie.

«Haben Sie vergessen, was ich Ihnen heute nachmittag sagte?» fragte er und wandte sich um. Sie hob ein wenig den Kopf, und er fing einen misstrauisch fragenden Blick aus ihren Augen auf. «Dass ich Ihnen helfen würde, wenn Sie mir sagen wollten, was Sie quält. Ich meine es ehrlich, Schwester Rosmarie, Sie müssen mir glauben. So meinen Sie etwa, ich sei gekommen, um leidende Menschen noch unglücklicher zu machen? Sehen sie mich an, Schwester, und dann werden Sie mir glauben!»

Sie wagte es, den Kopf zu heben. Und nun sah sie, dass sein gütiges, von Furchen durchzogenes Gesicht von innen heraus von Mitleid gant erhellt war und dass nichts als tieft Hilfsbereitschaft darin zu lesen war.

Rasch nahm sie ihren Blick von seinem Gesicht weg und senkte das Kopf. Es kommt noch so weit, Nutich ihm alles sage, dachte sie nicht sprechen, sonst muss ich alles sagen.

Tränen stiegen wieder in ihr hoch Entmutigt kam Keller zurück zum Tisch und setzte sich ihr wieder gegenüber. Es gelang ihm nicht, seine Enttäuschung zu verbergen, als er einen anderen Ton anschlug.

«Ich weiss, wo Sie gewesen sind, Schwester.»

Ihr gesenktes Gesicht wurde hart und starr.

«Nicht da, wo Sie meinen», antwor

tete sie kurz.

«Ich weiss doch, wo Sie gewesel sind, Schwester. Sehen Sie, ich bin Ihnen nachgegangen. Sie waren in dem Haus.

Haus, in dem sich unten der Laden von «Dübys Witwe' befindet, nicht wahr?»

«Schon», sagte sie. «Nun — was meinen Sie damit, Schwester? Sind Sie noch an andern Ort gewesen?»

«Nein.»
«Und Sie waren dort mit Doktof
Richard zusammen; ist es nicht so.
Schwester?»

Wieder, wie am Nachmittag, kand bei diesem Namen Leben in die stille bei diesem Namen Leben in die stille Gestalt. Sie strich sich die Haare der Stirn und richtete sich mit einer raschen Bewegung halb auf.

«Ja», sagte sie, «ja, es ist wirklich so. Aber — aber das braucht Sie Komgar nicht zu interessieren, Herr Kommissar!»

«Sie meinen, es hat mit meiner Sache nichts zu tun, Schwester? Nun, Sache nichts zu tun, Schwester? Nun, sehen Sie, das ist gerade das, was jeb nicht glauben kann. Und ich habe für sogar meine guten Gründe.

Er sah sie forschend an, aber sah geradeaus und schwieg wieder.
«Morgen» fuhr er fort «werde ich

«Morgen», fuhr er fort, «werde jel mir das Haus von "Dübys Ihnes etwas näher ansehen. Darf ich Ihnes

F. & E. Stucki's Söhne, Thun

Tuchfabrik Steffisburg

Verkaufsgeschäft Untere Hauptgasse 15 Telephon 2 24 53

Das Vertrauensgeschäft für:

Damenstoffe

Herrenstoffe

offe w

Kammgarn- und Sportstoffe, Skirstoffe, Guttuch und Halblein

Wintermantel-, Damen- und Kinderkeiderstoffe

Finette, Flanellette, Oxfordbarchent, Schürzenstoffe, Barchentleintücher, Wolldecken usw.

Musterversand nach auswärts

einige Fragen stellen, Schwester?»

«Bitte», sagte sie steif.

Vor allem würde es mich interessieren von dieser Operation an Fräuein Stadler noch etwas mehr zu hören. Sie müssen wissen», wandte er sich ihr mit einem Lächeln zu, «dass ich davon natürlich nicht das Geringste verstehe. Solche Operationen sind sicher sehr interessant?»

Sie hüllte sich wieder in ihr gleichgilltiges Schweigen.

«Es war also eine Blinddarmoperation?»

«Akuter Blinddarm», warf sie ein. "Akut — das will heissen, dass man ofort operieren musste, nicht wahr? Mun und wer war denn also bei der Operation dabei?»

«Doktor Richard und ich — und natirlich die Narkoseschwester.»

Sie leierte die Worte herunter, als waren sie auswendig gelernt. Reller beobachtete sie scharf.

«Ist es nicht ungewöhnlich, dass bei einer solchen Operation nur eine einzige Schwester anwesend war? Sollte übrigens nicht die Operationsschwester dieses Amt versehen?»

Ihr undurchdringliches Gesicht belebte sich um ein weniges.

«Sie wissen ja sogar sehr gut Bescheid, Herr Kommissar», sagte sie fast verächtlich. «Natürlich istesungewöhnlich. Es sollten mindestens zwei Schwestern oder dann ein assistierender Arzt anwesend sein. Dazu die Narkoseschwester. Aber Doktor Richard und ich sind ganz ausserordentlich gut aufeinander eingearbeitet. Er rief mich sehr oft für dringende, leichtere Operationen, wie ein Blinddarm das ist, und wir machten sie zusammen allein. Ich kenne ihn so gut, dass ein Blick oder ein Wink genügt, dann weiss ich, was er wünscht. Er ärgert sich, wenn er bei Operationen sprechen muss.»

Schwester Rosmarie wurde lebhaft,

Bedeutet es nicht ein Lichtblick, dass -

um nur ein Beispiel zu nennen - sparsame

Brautleute in unserer übertrieben teuren

Zeit schon für den bescheidenen Be-

trag von Fr. 1890.— eine fix-fertige, von begabten Fachleuten recht geschmack

voll zusammengestellte, praktische Woh-

nungseinrichtung erwerben und dadurch die

grosse Schuldenlast eines Kaufes auf Abzahlung umgehen können? Die wohnberei-

ten Spar-Aussteuern in zehn ver-

5800.- sind schon deshalb für angehende

Eheleute sehr interessant, weil selbst in

schiedenen Preislagen von Fr. 1890.-

kleine Gesten begleiteten ihre Erzählung und auf ihren blassen Wangen erschienen wieder kleine rote Flecken.

«Einmal haben wir sogar eine ganz kleine Darmoperation selbst gemacht, stellen Sie sich vor. Damals hatten wir in einer Nacht drei Notfälle, und die Operation musste ebenfalls sein. Wir konnten einfach niemand zur Hilfe auftreiben. Der Chef sagte selber nachher, es sei ein Meisterstück gewesen.»

«Dann ist Doktor Richard wohl ein sehr guter Arzt?» fragte Keller.

Ein ganz kleines Zögern. «Ein ausserordentlich guter Arzt.»

Keller hoffte, dass sie weitersprechen würde, aber sie schien sich ganz plötzlich ihrer Lage bewusst zu werden, verstummte und fiel sichtlich in sich zusammen.

«Warum hat Doktor Richard nicht eine eigene Praxis angefangen, wenn er doch ein begabter Arzt ist?» fragte Keller. Im stillen sagte er sich, dass

bevor man sich zu einem Möbelkauf entschliesst. Sie ist täglich (auch zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie am Berchtoldstag) geöffnet von 8 bis 12 und von 13.00 bis 18.30 Uhr. Sie läuft bei der führenden Einrichtungsfirma unseres Landes - der Möbel Pfister AG. in Basel, Greifengasse 2, in Bern, Schanzenstr. 1 und in Zürich am Walcheplatz. Die reichhaltigste und schönste aller vier Ausstellungen befindet sich jedoch im grossen Fabrikgebäude selbst in Suhr bei Aarau auf dem Lande. Dank günstiger Produktions- und Mietverhältnisse sind auch dort die Preise sehr vorteilhaft!

Wichtig! Die Dezember-Sonntage sind ausschliesslich Brautleuten und Möbel-In-teressenten zum unverbindlichen Besuch reserviert! In Basel und in Zürich: Zwei Sonntage, den 15. und 22. Dezember. — In Suhr: Drei Sonntage, den 8., 15. und 22 Dezember, von 13.00 bis 18.00 Uhr.

Wer Möbel braucht, greife zu, da bekanntlich die Produktion vieler schweizerischen Möbelfabriken für die nächsten 6, 12, ja sogar 18 Monate schon völlig ausverkauft ist! — Trotzdem lig ausverkauft ist! — Trotzdem liefert die Möbel-Pfister AG, dank ihrer enormen Lager von über 3000 Einrichtungen immer noch in bester Qualität zuverlässig, in kürzester Frist und zu er-freulich günstigen Preisen!

Eine grandiose Ausstellung!

In Bern läuft jetzt eine hochinteressante Ausstellung, in der die schönsten Schöpfunsen des schweizerischen Möbelhandwerks zu schen sind. Sie ist unter dem Motto «Wer Leben)» in schön wohnt, hat mehr vom Leben!» in the übersichtliche Weihnachts-Ausstellung Alsammengefasst worden. Diese vorbildliche Schall neuzeitlichen Wohnens sei allen begonders aber Wohnfreudigen Menschen, besonders aber Brautleuten zur Be-Brautleuten und Möbel-Interessenten zur Besichtigung und Möbel-Interessen zur Besichtigung und Besi sichtigung warm empfohlen. Die orishellen Wohnideen sind eine wahre Fund-stube die Tattenen sind eine wahre Fund-Srube, die Intérieurs selbst entzückend! Aus der Mannet Intérieurs selbst entzückend Schafder Mannigfaltigkeit schweizerischen Schaf-iens sind fens sind die neuesten und apartesten Modella zur die neuesten kultivierter Modelle zeitgemäss praktischer, kultivierter Wohnkungt zeitgemäss praktischer, kultivierter Wohnkunst völlig zwangslos zu besichtigen. Für das Auge aller wohnbegeisterten Menschen ist diese herrliche Möbelschau tat-

Sachlich ein hoher Genuss!

Darüber hinaus bietet sie jedoch dem ufmerksamen Besucher eine freudige Ueberraschung: Die Preise sind nämlich trotz dem zumeist kostspieligen und raffi-liert-probletz dem zumeist kostspieligen und raffiniert-praktischen Innenausbau erstaunich günstig! Dass auch die für häus-ich gesinnt Tig! ich gesinnte Brautleute geschaffenen Spar-Ausstalle Brautleute sind, macht Aussteuern ausgestellt sind, macht diese in der Schweiz einzigartige Veranstalung doppelt interessant und se-

sind! vergütung.

vorteilhaftesten aller Spar-Aussteuern zu nur Fr. 1890.— sogar alle Beleuchtungskörper, Klein- und Ziermöbel, Küchenmöbel, ja selbst zwei kompl. Bettinhalte (14teilig) in reeller Qualität - die Obermatratzen enthalten sogar eine Auflage von garantiert inbegriffen reinem Schweifhaar -Die Lieferung erfolgt in der ganzen Schweiz kostenlos ins Domizil des Käufers. Ausserdem gewährt die Möbel Pfister AG. bei Kauf einer Einrichtung die volle Bahn-

Die grandiose Weihnachts-Ausstellung «Wer schön wohnt, hat mehr vom Leben!» muss man gesehen haben,

UNTERKLEIDER QUALITÄT Marie Christen Marktgasse 52



Schwester Rosmarie dann doch wohl «Frau Doktor» geworden wäre.

Wahrscheinlich hatte auch Schwester sich das oft gesagt, denn nun wurde ihr Gesicht vollends abweisend. Aber sie gab doch Antwort: «Als erster Arzt verdient er hier gut, und der Platz gefällt ihm. Aber -aber - auch wenn er gewollt hätte, er hätte doch nie das Geld zusammengebracht. Wie ich Ihnen schon sagte - er steckt doch alles in seine Mar-

Keller kämpfte mit einer neuen Anwandlung von Mitleid. Wie sie das sagte — in ihrer Stimme lag der Verzicht und die Enttäuschung vieler

«Als Bub habe ich auch mein Markenalbum gehabt, und mit welchem Eifer haben wir getauscht und geklebt!» sagte er, und eine lebhafte Erinnerung an diese Zeit stieg in ihm auf. Das Markensammeln war ihm verleidet, als er wegen eines besonders seltenen Stückes mit seinem besten Freunde einen unauslöschbaren Streit bekam.

«Es braucht aber viel Geduld, Geld und Zeit», setzte er hinzu.

«Die Zeit, die habe ich gegeben», sagte die Schwester darauf bitter.

Sie stockte einen Moment, entschloss sich aber dann doch, weiterzusprechen.

«Stundenlang habe ich im Wasserdampf Marken von den Umschlägen gelöst, sie getrocknet, mit Streifen versehen und eingeklebt. Stundenlang. Aber da war er wenigstens immer sehr zufrieden. Er behauptet, eine der schönsten Markensammlungen zu besitzen; aber was hat er davon? Er zeigt sie keinem Menschen und will nicht einmal, dass jemand davon weiss.»

Eine richtige Leidenschaft, dachte Keller. Mehr vielleicht. Er sah vor sich hin und murmelte, dass das sicher sehr interessant sein müsse.

Es entstand ein langes, der Schwester wieder tiefer sank und Keller darüber nachgrübelte, was et ausserdem noch hatte wissen wollen Die grosse Müdigkeit machte seine Gedanken tätig und strumpf.

«Ach ja», fiel ihm endlich ein, haben Sie Ihr Grammophon?»

«Grammophon?» sprach sie verwille dert nach. «Ach so — mein Grammophon? Doktor Richard hat es. spielt manufactured in und spielt manchmal gerne ein wenig, mir liegt mir liegt momentan nicht sehr viel daran.»

«Doktor Richard, aha», sagte der Kommissar.

Er erhob sich.

«Also, Schwester, jetzt können schlafen — wenn Sie können toll lasse Sie icht war den from lasse Sie jetzt in Ruhe, Sie werden froh sein, nicht wahr?»

Er ging nochmals zu ihr hin und hol mit einer sanften Bewegung ihr G sicht wie bei einem Kinde väterlich (Fortsetzung folgt) hoch.



W^{we} Christeners Erben

an der Kramgasse

Geschenkartikel in jeder Preislage

Festgeschenke

Werkzeugkasten Laubsägegarnituren Haushaltmaschinen Kaminfeuergarnituren Kassetten Schlitten Christbaumständer





Pilzkonserven

SPEZIALITÄT VON

Wymann · Comestibles

Kramgasse 69 Bern